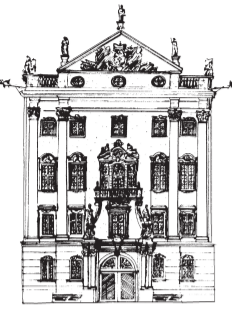
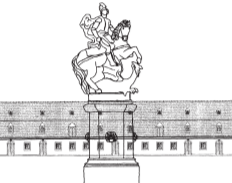


1. Schlosstor: Markierung der Trennungslinie zwischen Schlossbereich und Stadt, 1769-71 erbaut, nach dem 2. Weltkrieg zur Erleichterung der Durchfahrt erheblich verbreitert, 1982 Wiederaufstellung der Schweizer und Panduren.

2. Schloss Ellingen mit Schlosskirche: Prachtvolles Zeugnis hochbarocker Baukunst mit theatralischer Schauseite nach Süden, Kernbau der Residenz Ellingen; Erneuerung des Ostflügels 1708-11 nach Plänen von Wilhelm Heinrich Beringer, Neubau des Hauptgebäudes 1718-20 und des Ostflügels 1720/21 nach Plänen von Franz Keller, Umbau der Schlosskirche 1717/18 und Neubau des Turms (1749-51) nach Plänen von Matthias Binder (1748) durch Franz Joseph Roth, Umgestaltung des Ostflügels und Bau einer Altane 1774-81 nach Plänen von Pierre Michel d'Ixnard.



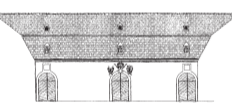
3. Schlossbrauerei: Dreiflügelanlage mit Torhaus samt Ehrenhof, 1723 mit räumlichem Bezug zur Schlossfassade nach Plänen von Franz Keller errichtet, Torhaus bis 1967 mit Dachreiter.



4. Marstall mit Vorplatz: Eingeschoßiger Bau über 15 Achsen 1760/61 nach Plänen von Matthias Binder errichtet, im Inneren als dreischiffige, vollständig eingewölbte Halle ausgebildet, auf der Grünfläche des Hofes der aus Absberg stammende Georgsbrunnen aus dem Jahre 1755.



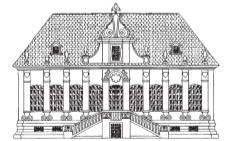
5. Reitschule: 1749 errichtet, letztes Werk von Franz Joseph Roth in Ellingen, Schauffassade mit Vorbau zum Schlossgarten hin.



6. Ökonomiehof: Östlicher Flügel mit „Beschleißerey“ und „Schweizerey“ 1751/52, nördlicher Trakt als Scheune 1752, westlicher Flügel mit „Ochsen Mastung“ und „Wagenremise“ 1756-62 errichtet, Gesamtplanung: Matthias Binder.



7. Schlossmühle mit Mühltor: Mühle als lang gestreckter, eingeschößiger Bau mit hohem Mansarddach und Zwerchhaus 1753-55 errichtet, Tor an der Wegeverbindung vom Ökonomiehof zu den nördlichen Schlossnebengebäuden 1755/56 erbaut.



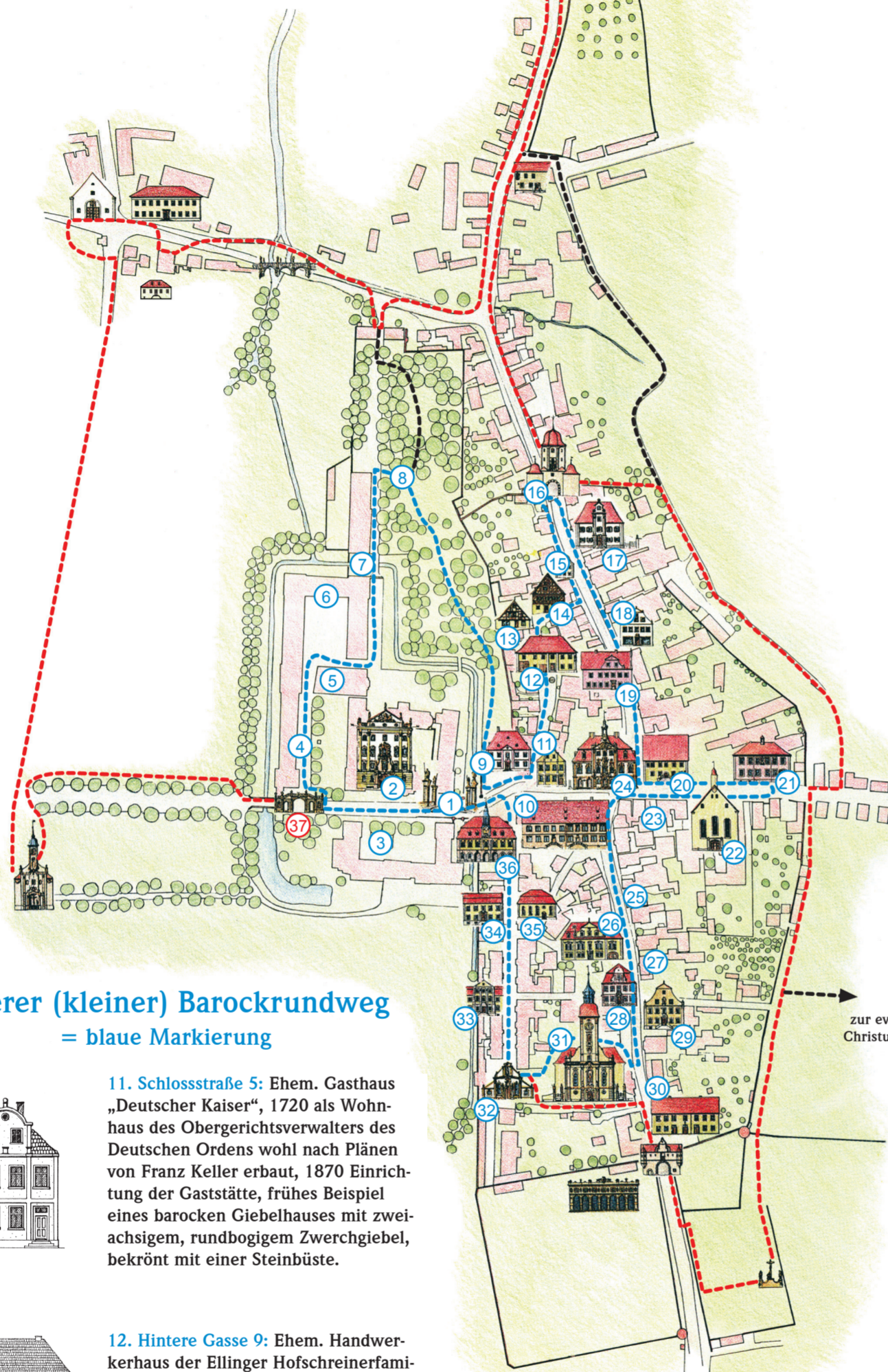
8. Schlossgarten mit Gartenpavillon: Ursprünglich wohl um 1720 angelegter Barockgarten, im 19. Jahrhundert in einen englischen Landschaftsgarten umgestaltet; ehemals prächtiger barocker Gartenpavillon mit Walmdach; seit 1945 nicht mehr vorhanden.



9. Schlosstraße 7: Ehem. „Balley-Haus“, vom Deutschen Orden 1720 nach Plänen von Franz Keller erbaut, von herrschaftlichen Finanzräten bewohnt, frühes Beispiel des barocken Wohnbaus mit Walmdach, symmetrischer Fassade und plastischem Schmuck.



10. Schlosstraße 2/4: Ehem. „Trisoley“ (Rentamt) des Deutschen Ordens, 1570 erbaut, vorbarocker Steinbau, nach den erheblichen Zerstörungen des 2. Weltkrieges 1948-54 in alter Form vereinfacht wieder aufgebaut.



Innerer (kleiner) Barockrundweg = blaue Markierung



11. Schlosstraße 5: Ehem. Gasthaus „Deutscher Kaiser“, 1720 als Wohnhaus des Obergerichtsverwalters des Deutschen Ordens wohl nach Plänen von Franz Keller erbaut, 1870 Einrichtung der Gaststätte, frühes Beispiel eines barocken Giebelhauses mit zweischsigem, rundbogigem Zwerchgiebel, bekrönt mit einer Steinbüste.



12. Hintere Gasse 9: Ehem. Handwerkerhaus der Ellinger Hofschreinerfamilie Biber, 1721 von Adam Veit Biber erbaut, stattliches und größtes Haus der Gasse mit barockem Walmdach.



13. Hintere Gasse 18: Beispiel eines typischen, eingeschößigen Hauses der Kleinhandwerker- und Tagelöhnerfamilien in der Hinteren Gasse mit Fachwerkgiebel, errichtet 1693.



14. Hintere Gasse 20: Ehem. Ackerbürgerhaus, im Kern im Jahre 1515 erbaut, Erneuerung des Obergeschoßes im 17. Jahrhundert, seltenes Beispiel eines stattlichen vorbarocken Fachwerkhauses in Ellingen, wirkungsvoller Nordabschluss der Hinteren Gasse.



15. Pleinfelder Straße 24: Einfaches barockes Bürgerhaus mit geschweiftem Giebel, 1768 für den Bildhauer Johannes Heckel nach Plänen von Matthias Binder erbaut, Eingang 1929 im Zuge des Ladeneinbaus von der Nord- auf die Ostseite verlegt, Wiederaufbau des historischen Türgewändes.



16. Pleinfelder Tor: Auf dem höchsten Punkt der Altstadt gelegenes markantes Wahrzeichen Ellingens, dreitürmige, wappengeschmückte Anlage mit rustizierten Toröffnungen, vollendet 1660. Daneben westlich an der Stadtmauer das ehemalige jüdische Schächthaus.



17. Pleinfelder Straße 25: Stattliches barockes Ackerbürgerhaus, um 1718 wohl nach Plänen von Franz Keller gebaut, sehr frühes Beispiel für einen repräsentativen Massivbau eines reichen Bürgers mit starker Betonung der Mittelachse, die durch eine Cäsarenbüste bekrönt wird.



18. Pleinfelder Straße 15: Ehem. Baaderhaus, 1721 wohl nach Plänen von Franz Joseph Roth erbaut, seit der Gründerzeit Geschäftshaus, 1906 Einbau der Schaufenster, bis zum Verkauf 1933 Sitz der angesehenen jüdischen Familie Schönwalter.



19. Pleinfelder Straße 14: Ehem. Deutsch-Ordens-Beamtenwohnhaus, für den Kastellan Jacob Dürr 1725 erbaut, 1925 nach den Zielen der Heimatschutzbewegung im Dachbereich neobarock ausgebaut, in der Ecknische Madonna des Akademieschülers Uwe Günther.



20. Standort des ehem. Gasthauses „Zum Hirschen“: Ein stattlicher vorbarocker Fachwerkbau, der 1973 abgebrochen wurde; Anbringung der alten Madonna des „Hirschen“ dort am Sparkassenneubau.



21. Hausner Gasse 4: Ehem. Lateinschule, um 1738 von Balley-Sekretär Hannß Georg Geiger erbaut, 1772 vom Deutschen Orden gekauft und zur Lateinschule umgebaut, Walmdachhaus mit Glockenständer aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.



22. Hausner Gasse 7: Ehem. Franziskanerkirche, erbaut 1738-40, 1818 geschlossen, nach 1826 gewerblich genutzt, nach 1888 städtisch mit Volksschule, Kindergarten und Hopfendarre, jetzt leer stehend, städtebaulich wichtigstes Gegenstück zu den Baumassen der Pfarrkirche und des Schlosses auf der östlichen Seite der Achse Pleinfelder/Weissenburger Straße.



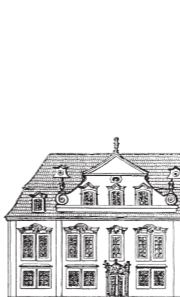
23. Hausner Gasse 3: Bürgerhaus, später Posthaltere, errichtet in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, 1769 barock erneuert, dekoratives Türgewände, an der Nordwestecke eine Rokoko-Figurennische mit besonders prächtiger Maria Immaculata von Leonhard Meyer.



24. Weissenburger Straße 1: Rathaus, nach Plänen von Franz Joseph Roth 1744-47 durch den Deutschen Orden erbaut, bis 1761 auch Obergerichtsverwaltung mit Gefängniszellen und Pranger, seit 1853 städtisch, 1794 und 1861/61 im Innern umgebaut, im 2. Weltkrieg teilzerstört und dann wieder aufgebaut, beherrschendes Bauwerk im Herzen der Ellinger Altstadt.



25. Weissenburger Str. 8: Kleinhaus des Hofwagners, errichtet um 1685, vermutlich um 1730 barock erneuert, dreischsige Fassadengliederung mit Ecklisenen, die in Steinplastiken (Mond und Sonne) enden, leicht geschweiften Giebel sowie Stuckverzierungen über den Obergeschoßfenstern.



26. Weissenburger Straße 17: Gasthof „Römischer Kaiser“, ehem. Wohnhaus der jüdischen Familie Landauer, Kernbau 1683 errichtet, 1724 Erweiterung und Umbau wohl nach Plänen von Franz Joseph Roth, 1776 Einrichtung des Gasthofs, vornehmstes Bürgerhaus in Ellingen mit aufwändigem Portal und dreischsigem Zwerchgiebel mit Seitenvoluten, im Obergeschoß ehem. Betsaal der jüdischen Gemeinde, jetzt Festsaal.



27. Weissenburger Straße 14: Bürgerhaus mit massivem Schweifgiebel, im späten 17. Jahrhundert als Fachwerkhhaus errichtet, um 1741 durch die jüdische Familie Amson barock erneuert, Hofeinfahrt durch einen Torbogen geschlossen.



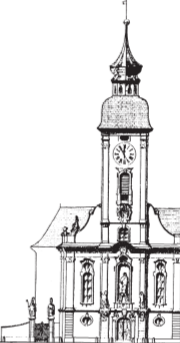
28. Weissenburger Straße 19: Aufwändig gestaltetes barockes Bürgerhaus, 1748 wohl nach Plänen von Franz-Joseph Roth für den Zimmermann Caspar Seitz erbaut. Über der Haustür Figur des Heiligen Josephs, Patron der Zimmerleute.



29. Weissenburger Straße 22: Ehem. Gasthaus „Zur Krone“, 1734 vom Deutschen Orden nach Plänen von Franz Joseph Roth als Beamtenwohnhaus erbaut, 1800 Einrichtung der „Wein-, Bier-, und Caffee-Schank“, im Kriege zerstört, 1946-51 vereinfacht wieder aufgebaut, überzeugendes Beispiel eines an das historische Vorbild sich anlehnenden Neubaus.



30. Weissenburger Straße 30/32: ehem. Mesner- und Hebammenhaus, in zwei Bauabschnitten (beginnend 1731) erbaut, über der mittleren Tür Plastik des Sankt Georg von 1560.



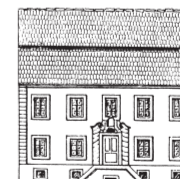
31. Pfarrkirche St. Georg: 1729-31 an Stelle eines zu klein gewordenen Vorgängerbaus nach Plänen von Franz Joseph Roth erbaut, durch Luftangriff am 23.02.1945 stark beschädigt, 1953 wieder eingeweiht, kreuzförmige Anlage mit Osturmfassade als Schauffront, städtebauliche Dominante der südlichen Altstadt.



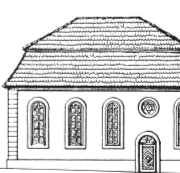
32. Marienhilfkapelle: Als Gruftkapelle des Landkomturs von Hornstein 1731 nach Plänen von Franz Joseph Roth in der Achse der Pfarrkirche liegend errichtet, an der Fassade Pilaster mit Totenkopfkapitellen, ovaler Hauptraum mit Laterne.



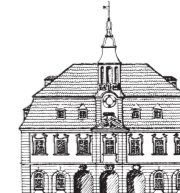
33. Neue Gasse 19: Ehem. „Normal“- oder „Deutsche Schule“, um 1770 in dem von Hofbäcker Wünsch nach Plänen von Matthias Binder neu erbauten Haus eingerichtet, als Abschluss der kleinen Hammorgasse durch ein dreischsiges Zwerchhaus hervorgehoben.



34. Neue Gasse 17: Typisches Wohnhaus der Altstadterweiterung mit fünf Achsen, aufwändigem Türgewände und Vortreppe, um 1770 nach Plänen von Matthias Binder erbaut, Beispiel für die Abkehr von der traditionellen Ackerbürgerhausarchitektur mit Mansarddächern.



35. Neue Gasse 14: Ehem. Synagoge, 1756-57 nach Plänen von Matthias Binder erbaut, sehr frühes Gebäude der Neuen Gasse, 1939 durch die Nationalsozialisten profaniert und in eine Scheune umgewandelt, zu Beginn der 1960er Jahre in ein Wohnhaus umgebaut.



36. Neue Gasse 1: Ehem. königlich bayerisches Amtsgericht, 1761 durch den Deutschen Orden als Obergerichtsverwaltung und Hauptwache nach Plänen von Matthias Binder erbaut, städtebaulich hervorgehobenes Eingangsgebäude der Neuen Gasse, ursprünglich zum Schlosstorplatz hin durch einen Glockenturm architektonisch betont, heute Apotheke.



Ellingen
Die Perle des Fränkischen Barock

Der Barockrundweg

Rundgänge durch die „Perle des Fränkischen Barock“



Ellingen: Eine Stadt mit über 1100-jähriger Geschichte

Ellingen, die **Stadt des Deutschen Ordens**, muss man kennenlernen! Dieses fast **vollständig erhaltene Barockensemble**, nördlich der alten Reichsstadt Weißenburg im Naturpark Altmühltal gelegen, entwickelt sich zunehmend zu einem **Geheimtipp von Kulturreisenden**. Schon 1910 sprach der Barockexperte Martin S. Briggs von der „unbekannten Stadt“ Ellingen, in der sich aber „die feinste Auslese all der malerischen Eigenschaften, die die historischen Städte einem Architekten so interessant machen“, findet. „Unbekannt“, „unentdecktes Kleinod“, „vergesse- ne Residenz“ - mit diesen Worten wird Ellingen gerne gekennzeichnet. Immer wieder wird die Stadt neu entdeckt, immer wieder macht sie auf sich aufmerksam. Völlig zu Recht, denn Ellingen darf als **die Residenzstadt des Deutschen Ordens schlechthin** auf bayerischem Boden gelten. Ihr „**stilleinheitliches Stadtbild**“, so der Kunsthistoriker Arthur Schlegel 1927, sucht „in ganz Deutschland seinesgleichen“. Der **Deutsche Orden** beherrschte die Ackerbürgerstadt Ellingen, lebte auch von ihren Abgaben und beeinflusste maßgeblich ihre herausragende städte- bauliche Gestalt. Die noch heute zu bewundernde **Barock- landschaft** von Schloss und Stadt Ellingen ist ein städte- bauliches Gesamtkunstwerk des 18. Jahrhunderts. Sie ist Ausdruck des Schaffens der **Deutschordensbaumeister**, des Ringens der Ellinger Landkomturen um fürstlichen Status, der Arbeit der Menschen, aus deren Erträgen Bau und Unterhalt bezahlt wurden, und der Kunst und Geschicklichkeit der überwiegend **aus Ellingen stam- menden Handwerker und Arbeiter**, die diese Residenz schließ- lich bauten. Sie ist aber auch Ausdruck der territorialen Zersplitterung Deutschlands bis zur Zeitenwende um 1800. Der deutsche Orden musste im Zuge der Säkular- isierung die Residenz aufgeben. 1815 bekam der **Bayerische Feldmarschall Carl Philipp Fürst von Wrede** die Residenz vom Bayerischen König übertragen. Der Fürst verfügte über exzel- lenten Geschmack und gute Verbindungen nach Frankreich: Das heutige Bild im Innern der Residenz spiegelt seine stilsi- chere Hand bei der Umgestaltung des Schlosses wieder: Zeitaktuelle **neoklassizistische Elemente** harmonisieren mit der **barocken Bausubstanz** in bezaubernder Weise.

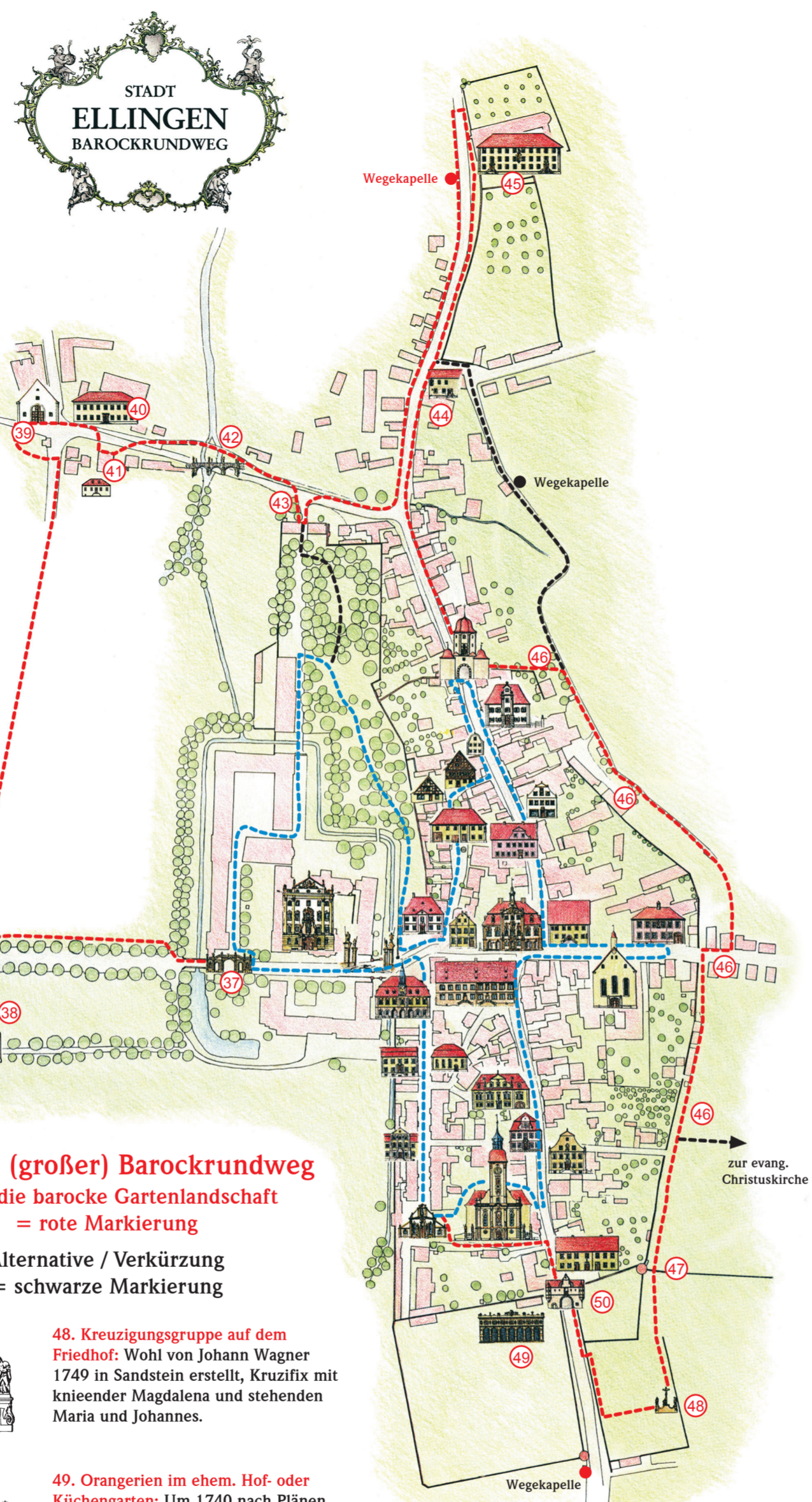
Sieht man von den Zeugnissen der **römischen Vergangen- heit**, dem etwa 1,5 km östlich der Altstadt gelegenen Kastell „**Sablonetum**“, ab, trat Ellingen **im Jahre 899** erst- mals in das urkundlich nachweisbare Licht der Geschichte. Im Jahre 1216 schenkte Kaiser Friedrich II. ein im 12. Jahr- hundert neben dem damaligen Dorf gegründetes Spital dem Deutschen Orden. Die beginnende **Herrschaft des Deutschen Ordens** über Ellingen wurde mit der Errichtung einer Wasserburg baulich sichtbar. Die älteste Bausubstanz des unbefestigten frühmittelalterlichen Dorfes findet sich in der **Hinteren Gasse**. Bis ins 12. Jahrhundert kam es zum Abschluss der planmäßigen Anlage der Weißenburger und der Pleinfelder Straße, welche seither den Hauptstraßen- zug der Stadt bilden.

Seit dem 14. Jahrhundert war **Ellingen Residenz** der wich- tigen und reichen **Deutschordensprovinz „Balley Franken“**. 1378 bestätigte Kaiser Karl IV. die Erlaubnis, Ellingen mit Mauer und Graben zu umgeben und zwei Tore zu errichten. Der Bau der heute noch sichtbaren **Stadtbesetzung** erfolgte ab dem späten 16. Jahrhundert und endete 1660 mit der Fertigstellung des **Pleinfelder Tores**. Der **30-jährige Krieg** (1618-1648) markierte auch in Ellingen eine Zeitenwende. In der Stadt selbst lebte 1631 kein Einwohner mehr, 1667 wurden nur noch 79 „Untertanen“ in der gesamten Kommende Ellingen gezählt. Der Wiederaufbau nach die- sem Krieg schuf die Grundlagen für die außerordentlich rege Bautätigkeit im **18. Jahrhundert**, dem **goldenen Jahrhundert Ellingens**, das den Ausbau der Stadt zu einer glänzenden kleinen Barockresidenz brachte. Im Jahre 1705 begann der Umbau der Stadt **mit der Errichtung des Spitals**. In den nächsten Jahrzehnten entstanden Barock- bauten in der Stadt wie in der Schlosslandschaft. Die **Neue Gasse** samt **Synagoge** erweiterte ab 1749 als durchgeplan- te Wohnstraße die Altstadt noch einmal wesentlich. Im Jahre 1787 endete das Baufieber mit dem Tode des letzten Landkomturs. In nicht einmal einem Jahrhundert wurde die Barockstadt Ellingen geschaffen - Ausdruck des Reprä- sentationswillens der **Landkomture des Deutschen Ordens** Philipp Benedikt Forstmeister von Gelnhausen (1702-16), **Karl Heinrich Freiherr von Hornstein** (1718-43), Franz Sigismund Graf von Sazenhofen (1744-48), Friedrich Carl Freiherr von Eyb (1749-64) und Franz Sigismund Adalbert Freiherr von Lehrbach (1765-87), Produkt aber auch der Schaffenskraft der **Deutschordensbaumeister** Wilhelm Beringer (1651/52-1715), **Franz Keller** (1682-1724), **Franz Josef Roth** (1690-1758), **Matthias Binder** (1704/5-1777) und Michel d'Ixnard (1723-95).

Nach dem Tode des letzten Landkomturs wurde die Deutsch- ordensresidenz aufgelöst. Der Bau einer raumgreifenden, groß- artigen Schlosslandschaft war unwiderruflich beendet. Ellingen hatte seine ehrgeizigen Bauherren verloren. Nach einer **Über- gangszeit-Regierung durch Mergentheim** seit 1789 und der **Besetzung durch Preußen** 1796 wurde Ellingen mit seiner ehe- maligen Deutschordensresidenz 1806 dem **Königreich Bayern angegliedert**. Bereits 1815 war die Stadt wieder „Residenz“, Sitz des **bayerischen Feldmarschalls Carl Philipp Fürst von Wrede**, dem der bayerische König das Schloss mit 19 Dörfern und 16 Weilern als „**mannleihenbares Thronlehen**“ übertrug. Dennoch blieb Ellingen nun eine unbedeutende Kleinstadt.

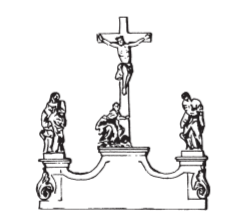
Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs, am **23. Februar 1945**, wurde Ellingen bei einem **Bombenangriff** schwer getroffen. Zahlreiche Bürgerhäuser, das Pfarrhaus und die westlichen Türme des Hofgartens waren vollständig zerstört, Rathaus, Weißenburger Tor und Pfarrkirche schwer beschädigt. Bei der **Besetzung durch US-amerikanische Truppen** wurde das Brühltor für eine ungehinderte Durchfahrt der Panzer gesprengt. Der **Wiederaufbau** erfolgte relativ behutsam, was wohl nicht zuletzt ein Verdienst der **Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg** war, der zwischen 1943 und 1954 der Westflügel des Schlosses als Notquartier zugewiesen worden war. Lediglich die Hauptstraßenkreuzung wurde autogerecht aufgeweitet, was die ursprünglich äußerst beeindruckende städtebauliche Lage des Rathauses beeinträchtigte. Nach dem Wiederaufbau, an dem der berühmte **Architekt Sep Ruf** (1908-82) wesentlichen Anteil hatte, veränderte sich die Deutschordensstadt in baulicher Hinsicht nur wenig.

Nach der **Fertigstellung der Umgehungsstraße** im Sommer 1979 westlich der Schlosslandschaft wurde es möglich, die historischen Qualitäten Ellingens wieder für Bewohner wie Besucher der Stadt sichtbar zu machen. Es begann eine das historische Erbe respektierende und hervorhebende **Altstadt- erneuerung**, die ursprünglich auf „**vorbereitenden Untersu- chungen**“ der Gruppe DASS (Harald Bodenschatz, Johannes Geisenhof) beruhte. Ein erster praktischer Schritt war die Umgestaltung der **Hinteren Gasse** im Jahre 1984. Unter den weiteren Maßnahmen waren die Restaurierung des **Pleinfelder Tores**, die Umgestaltung des **Schlossplatzes** und die bauli- che Sicherung der **Franziskanerkirche** die bedeutsamsten. Die Sanierung wichtiger **Bürgerhäuser**, der Fassade des **Fürst- lichen Brauhauses** sowie der **Heiligenbrücke** und des daneben liegenden **Nordtores** schlossen sich an. Wohnen und Leben in der alten Stadt waren damit wieder sehr attraktiv geworden.



Äußerer (großer) Barockrundweg durch die barocke Gartenlandschaft = rote Markierung

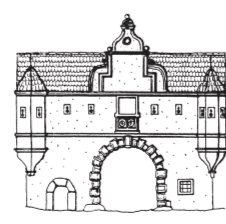
Alternative / Verkürzung
= schwarze Markierung



48. Kreuzigungsgruppe auf dem Friedhof: Wohl von Johann Wagner 1749 in Sandstein erstellt, Kruzifix mit knieender Magdalena und stehenden Maria und Johannes.



49. Orangerien im ehem. Hof- oder Küchengarten: Um 1740 nach Plänen von Franz Joseph Roth erbaut, Sand- steinfassaden mit Bekrönungskamm, in der Mitte eine Kartusche mit Wappen.



50. Weißenburger Tor: Östlicher Teil des turmlosen, zweigeschossigen, nur durch einen Zwerchgiebel und Polygon- erker hervorgehobenen Torhauses, 1609 fertig gestellt und 1945 weit- gehend zerstört.

Impressum:
Herausgeber: Stadt Ellingen, Rathaus, Weißenburger Str. 1 91792 Ellingen, Tel.: 09141 8658-0
Texte: H. Bodenschatz, J. Geisenhof / Gruppe DASS
Illustrationen: Wolfgang Steeger und Gruppe DASS
Luftbild: Josef Mang, Weißenburg
Satz & Druckvorstufe: Werbegrafik Schulz, Ellingen
Offsetdruck: Braun & Elbel, Weißenburg

Touristen-Wegweiser

Bücher, Hefte, Imagebroschüre, Ortspläne, Prospekte
• im Ellinger Tourist-Infoladen

Ellinger Tourist-Infoladen
• Weißenburger Str. 2, Tel. 09141 976543
• im Internet unter www.ellingen.de → Tourist-Info
• dort auch: rollstuhlgerechte Besichtigungsstrecke

Kulturzentrum Ostpreußen
• im Schloss Ellingen, Schloss-Str. 9, Tel. 09141 86440

Online-Shop der Stadt Ellingen
• im Internet unter www.ellingen.de → Stadt-Shop

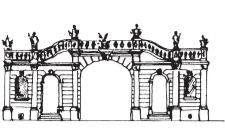
Schlossführungen
• im Schloss Ellingen, Schloss-Str. 9, Tel. 09141 974790

Stadtführungen
• Informationen und Buchung unter Tel. 09141 865814
• oder über den Ellinger Tourist-Infoladen, Tel. 09141 976543

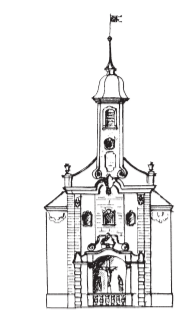
Stadtverwaltung
• Ellinger Rathaus, Weißenburger Str. 1, Tel. 09141 865814

Vermieter- und Infotafeln
• am Platz vor der Apotheke beim Schloss

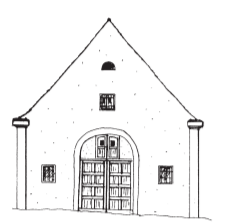
37. Brühltor mit Zeughaus: Als Abschluss des Schlossbereiches nach Westen, Zeug- haus 1762/63, Brühltor 1764/65 nach Plänen von Matthias Binder erbaut, letz- teres im Mai 1945 zur Verbreiterung der Durchfahrt für US-amerikanische Panzer weitgehend zerstört. Erhalten ist neben dem Tor das Bild mit der Dar- stellung zweier Putten mit Trommeln und Trompeten unter einer Mauerkrone als Demonstration einer Residenz eines souveränen Reichsfürsten.



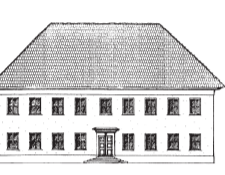
38. Maximilianskirche: 1733/34 nach Plänen von Franz Joseph Roth errichte- ter, in die Landschaft komponierter Bau mit einem schlanken, in einer spitzen Haube endenden Türmchen. Schöne Kreuzigungsgruppe an der Ostseite. Daneben Wegekappelle und Geleitsäule.



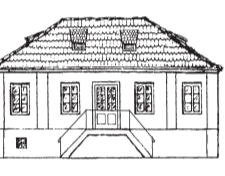
39. Bahnhofstraße 25: ehem. Schaf- scheuer des Deutschen Ordens, wohl um 1800 als größtes Gebäude des bereits um 1530 bestehenden herr- schaftlichen Schaffhofes erneuert, der Scheune auf der Südseite gegenüber der ehemalige Schaffbrunnen.



40. Bahnhofstraße 9: ehem. „Tavern zum Stern“, als Wohnhaus des sog. „Hatzhofes“ im 18. Jahrhundert erbaut, um 1800 Bier- und Weinschänke, dahin- ter liegende Scheune um 1865.



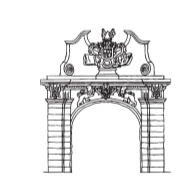
41. Gartenpavillon von Balley-Rath Hans-Georg Geiger: 1725 in einem neu angelegten Barockgarten westlich der Rezat auf rechteckigem Grundriss mit hohem Sockelgeschoß, zweiflüßiger Freitreppe und Walmdach errichtet.



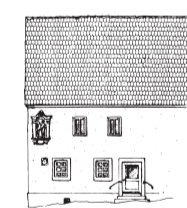
42. Sternwirts- oder Heiligenbrücke: dreijochige, aus Sandsteinquadern erstellte Brücke, 1762 nach Plänen von Matthias Binder erbaut, mit Heiligen- statuen von Leonhard Meyer.



43. Tor gegen das Rosental: Abschluss und Eingang des Schlossbereichs im Norden, 1755-58 errichtet, überhöht durch einen gesprengten Schweifgiebel und von Anbauten mit jeweils fünf- schiffiger, zweigeschoßiger Blindfenster- teilung flankiert.



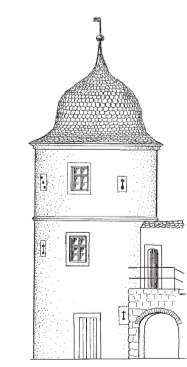
44. Rosental 29: Gasthaus "Zur Rose", 1689 erbaut, mit einer Relieffdarstellung des Heiligen Rochus, der die aus Ellingen Kommenden vor der Ansteckungsgefahr durch Kranke des nahen Spitals warnt, wohl ein Werk des Stuckateurs und ehem. Rosenwirts Joseph Anton Bolz.



45. Rosental 33: Elisabethspital, um 1705 an Stelle eines im Schlossbereich gelegenen, im 12. Jahrhundert gestif- teten Vorgängerbaus errichtet, 1753 erweitert, Spitalkirche mit Dachreiter von 1708, beherrschender barocker Nordabschluss Ellingens.



46. Stadtmauer: Im heutigen Umfang errichtet ab 1590 bis 1660 mit Türmen und ursprünglich vier Stadttoren: Plein- felder Tor im Norden, Hausner Tor im Osten (abgetragen), Weißenburger Tor durch Bombentreffer 1945 nur noch im Ostteil vorhanden und Tor nach Westen zum Schloss hin.



47. Turm von 1590 (Kolpingturm): Südöstlicher Eckpunkt der Stadtmauer, von dort nach Osten ansteigend eine historische Wehrmauer